

BESPRECHUNGEN

Frankreichs Katholizismus

Dansette, Adrien: Destin du Catholicisme français 1926—1956. (493 S.) Paris o. J., Flammarion.

Der Historiker A. Dansette unternimmt es in diesem Werk, die Entwicklung des französischen Katholizismus zwischen 1926 bis 1956 darzustellen. Er weiß, daß es noch verfrüht wäre, im strengen Sinn die Geschichte dieser Jahre schreiben zu wollen. Dafür bietet die zeitliche Nähe den Vorteil, daß sich die Darstellung weithin auf Augenzeugenberichte stützen kann. Das Werk geht von dem Ausmaß und den Gründen der Entchristlichung aus, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine allgemeine Erscheinung darstellt. Das Bewußtwerden dieser Krise hat bei vielen französischen Katholiken eine weckende Wirkung: religiöse Vertiefung, ein neues Gemeinschaftsbewußtsein, ein missionarischer Wille bei Laien und Klerus sind die Folge. Die Haltung der Flucht und polemischer Abwehr wird abgelöst von einer brüderlichen Weltzugewandtheit, von dem Verlangen, den Geist Christi hineinzubauen in die Strukturen einer neuen Gesellschaft.

Eingehend wird die Aufgliederung der Jugendbünde, vorab der christlichen Arbeiterjugend (JOC) und ihre Weiterführung in den verschiedenen Erwachsenen-Verbänden dargestellt. Den Schwerpunkt des Buches bilden die Kapitel über die Mission von Paris und von Frankreich, die Arbeiterpriester und ihr Scheitern. Dansette erweist sich als gut informiert und bewahrt in den heißumstrittensten Fragen ein unabhängiges Urteil. Wer sich über die vielschichtige Problematik der Arbeiterpriester unterrichten will, wird kaum anderswo eine so gründliche und ausgewogene Darstellung finden. Man könnte das Generalthema des Buches die Auseinandersetzung des christlichen Menschen und einer christlichen Gesellschaftsform mit der Welt des technischen Zeitalters, insbesondere mit der des Industrieproletariats nennen. Immer wieder münden die Fragen auf dieses Kernproblem und die Schwierigkeit, das Hineingehen in die zeitlichen Aufgaben ohne Verrat an der religiösen Substanz zu vollziehen. Gleichzeitig spricht der Laie Dansette mit Offenheit, aber auch ohne Ressentiment, von dem Ungenügen der kirchlichen Organisation gegenüber den Aufgaben, die die Gegenwart stellt. Er nennt: die ungenügende Verteilung des Klerus; die unzulängliche Verbindung der Diözesen untereinander; die mangelnde Zusammenarbeit von Hierarchie und Laienorganisationen. Das Werk von

Dansette ist ein begrüßenswerter Beitrag zum Verständnis des französischen Katholizismus. Zugleich regt es den deutschen Leser zu ernstem Nachdenken über die analogen Aufgaben an, die uns Christen im deutschen Raum gestellt sind.

F. Hillig SJ

Amrouche, Jean: Gespräche mit Paul Claudel. (284 Seiten) Heidelberg 1958, F. H. Kerle. Ln. DM 16,80.

In den Jahren 1951/52 hat man den damals 83jährigen Claudel in 42 Interviews vor dem Mikrofon über sein Leben und sein Werk ausgeholt. Jean Amrouche führte diese nicht immer leichte Aufgabe durch. Denn mit dem Alten war nicht gut Kir-schen essen; zudem ließ sein Gedächtnis nach und hörte er schlecht. So entsteht im französischen Original (*Mémoires Improvisés*) der manchmal etwas mühsame Eindruck einer stockenden und Umwege machenden Unterhaltung. Die deutsche Bearbeitung durch E. M. Landau hat die störenden Zufälligkeiten des Tonbands beseitigt, das Ganze gestrafft und in größere Themengruppen zusammengefaßt. Dadurch hat das Werk für den deutschen Leser zweifellos gewonnen. Er besitzt nun diesen wichtigen Kommentar des Dichters über sein eigenes Werk, der in vieler Hinsicht eine wahre Fundgrube darstellt. Es ist eine Art Autobiographie, die den hauptsächlichen Etappen seines Lebens nachgeht und die Leitgedanken seines Werkes herausstellt. Viele bekannte Namen werden heraufbeschworen, und oft äußert sich der Dichter mit rauher Offenheit über Welt und Menschen, über geistige Strömungen, über künstlerische und religiöse Probleme. Es scheint, daß sich Claudel auf diese Gespräche kaum vorbereiten konnte. Es sind echte Improvisationen, und es ist wichtig, sich das bei der Lektüre vor Augen zu halten. Die Improvisation hat das Gute, daß der Dichter auf diese Weise manche Katze aus dem Sack läßt. Er hätte aber auch zweifellos manches anders formuliert, wenn er in Muße an seinem Schreibtisch gesessen hätte. Dem Buch sind einige Fotos und dankenswerterweise ein Namenregister beigegeben, das seine Brauchbarkeit erhöht.

F. Hillig SJ

Evangelisches Christentum

Die evangelische Christenheit in Deutschland. Gestalt und Auftrag. Hsbg. Günter Jacob, Hermann Kunst, Wilhelm Stählin. (452 S.) Stuttgart 1953, Evangelisches Verlagswerk. Ln. DM 48,—.

Das Buch ist eine Selbstdarstellung der evangelischen Christenheit in der ganzen Breite ihres Daseins. Begonnen wird mit einem

sechs Beiträge umfassenden Abschnitt über Gottesdienst und Gemeinde, worin Wilhelm Stählin über den Gottesdienst schreibt, etwa im Sinn des Handbuchs für den evangelischen Gottesdienst, Leiturgia (vgl. diese Zschr. 153 [1954] 394). Hans-Rudolf Müller-Schwefe spricht über die Verkündigung. In einem zweiten Teil mit sieben Beiträgen wird die Geschichte der Kirche in Vergangenheit und Gegenwart dargestellt, wobei besonders der Aufsatz von Campenhausen über die alte Kirche hervorzuheben ist. Bemerkenswert ist auch der Beitrag von Günter Jacob über die deutsche Volkskirche im Ernstfall, eine Darstellung der inneren Situation der evangelischen Kirche in der Sowjetzone. Der dritte Teil behandelt dann den Christen in der heutigen Welt. Hier ist vor allem auf den Beitrag von Ernst Steinbach hinzuweisen über christliche Verantwortung für Politik und Gesellschaft, der uns freilich noch zu sehr an Luther orientiert scheint. Im vierten Teil wird dann von Zeugnissen des christlichen Lebens berichtet, z. B. über die Publizistik in der evangelischen Kirche, aber auch über die christliche Kunst in evangelischen Gotteshäusern, von denen eine ganze Reihe auch im Bild gezeigt werden.

Dem katholischen Betrachter fällt auf, daß verhältnismäßig viele Bilder aus der Zeit stammen, in der es nur die katholische Kirche gab, wie überhaupt im gesamten Buch nicht gerade ein Anschluß an die katholische Kirche, wohl aber eine sachliche und korrekte Stellung zu ihr sichtbar wird.

Als Katholiken wird uns manches fremd vorkommen; das sollte uns jedoch nicht hindern, das echte Leben in der evangelischen Christenheit zu sehen und anzuerkennen. Es kann uns nur recht sein, wenn dort in allem Ernst ein Ringen um die letzten Grundlagen des Glaubens begonnen hat, wenn es dort Christen gibt, die all ihr Heil von Christus erwarten. Das Buch ist ein schönes Zeugnis für das lebendige Christentum in der evangelischen Christenheit.

O. Simmel SJ

Thulin, Oskar: Martin Luther. Sein Leben in Bildern und Zeitdokumenten. (111 S., 70 Bildseiten) München 1958, Deutscher Kunstverlag. Ln. DM 17,—.

Das Buch spricht durch Dokumente und Bilder zum Leser und vermittelt ein eindrucksvolles, wenn auch durchaus einseitiges Bild des Reformators. Es ist der zeitliche Ablauf des Lebens gewählt, das jedoch als in seine Zeit eingebettet erscheint. Zu den einzelnen Lebensabschnitten oder Ereignissen werden Dokumente, meist aus Luthers Werken oder Briefen selbst, angeführt. Zwar kommen auch die Gegner der Reformation zur Sprache, der päpstliche Nuntius, Eck, der Kaiser; doch wird aufs Ganze gesehen die Zeit zu sehr durch die Brille der Reformatoren betrach-

tet. Das ist verständlich. Und verständlich ist auch, daß der Verfasser, Leiter der Lutherhalle in Wittenberg, darauf bedacht ist, seinen Helden von der günstigsten Seite zu zeigen; freilich sollte das nicht auf Kosten der Gegner Luthers geschehen, wie z. B. die aus einer recht engen Sicht hervorgehende Beurteilung Karls V. (34 und Bildseite 29) zeigt. Auch Erasmus ist größer, als er in Luthers Bemerkungen (20, 82) erscheint. Wir möchten den Wert des Buches nicht bezweifeln, doch sind wir der Ansicht, daß es allmählich an der Zeit wäre, daß man auch in evangelischen Kreisen versuchen sollte, ein objektiveres Bild Luthers und der Reformation zu finden, wie man das auf katholischer Seite schon getan hat.

O. Simmel SJ

Aland, Kurt: Hilfsbuch zum Lutherstudium. (166 S.) Gütersloh o. J., Carl Bertelsmann. Ln. DM 38,—.

Für jeden, der sich mit Luther beschäftigt, vor allem jedoch für den katholischen Theologen, der seiner Herkunft nach natürlich nicht so mit Luther vertraut ist, hat dieses Hilfsbuch einen hohen Wert.

In Teil I sind Luthers sämtliche Werke alphabetisch aufgezählt mit 787 Nummern. Dazu werden die Fundstellen angegeben in den verschiedenen großen Ausgaben (Weimarer, Erlanger, Walch, Missouri-Synode) sowie in einigen Auswahlgaben (Braunschweiger, Münchener, Luther Deutsch) und einigen anderen Werken. Dieser erste Teil bietet die Grundlage des ganzen Hilfsbuches, weil auf seine Nummern in den beiden anderen Teilen immer verwiesen wird.

Teil II bietet einen Schlüssel für die großen Gesamtausgaben Luthers. So ist durch den Verweis auf den Teil I ohne weiteres festzustellen, was in Band 29 etwa der Weimarer Ausgabe enthalten ist.

Ähnlich verhält es sich mit Teil III, der ein chronologisches Verzeichnis der Werke Luthers bietet, angefangen von den Briefen des Jahres 1501 bis zu den Predigten von 1546.

Als methodisches Werk kann man das Hilfsbuch ohne Einschränkung empfehlen.

O. Simmel SJ

Philosophie

Aristoteles: Die Lehrschriften, herausgegeben, übertragen und in ihrer Entstehung erläutert von Dr. Paul Gohlke. Schöningh, Paderborn: 1. Kleine Schriften zur Physik und Metaphysik. (147 S.) 1957, DM 6,40; 2. Physikalische Vorlesung. (351 S.) 1956, DM 13,20; 3. Die Verfassung der Athener. (109 S.) 1958, DM 5,—.

Die erstgenannte Schrift umfaßt folgende